

Lander, Kellner St.

# Camms-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Verleger: Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Fernsprecher 44.

Die Hauptausgabe erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Eine Neben-Ausgabe erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Extrapreis für diese 15 Pfg. monatlich.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des Illustr. Sonntagsblattes. Anzeigenpreis: 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Annahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11 1/2 Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewähr nicht übernommen.

Nummer 36 a

Mittwoch, den 24. März 1915

40. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. März. (W. B.) Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei Nachtangriffe der Franzosen bei Carency nordwestlich von Arras wurden abgewiesen.

An der Champagne nahmen unsere Truppen einige erfolgreiche Minensprengungen vor und schlugen einen Nachtangriff nördlich von Beauséjour ab.

Kleinere Vorstöße der Franzosen bei Combres, Apremont und Flirey hatten keinen Erfolg.

Ein Angriff gegen unsere Stellung nordöstlich von Sabonviller brach unter schweren Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen.

Auf Ostende warfen feindliche Zieger wieder mehrere Bomben ab, durch die kein militärischer Schaden angerichtet, dagegen mehrere Belgier getötet und verletzt wurden.

Ein französischer Zieger wurde nordwestlich von Verdun zum Absturz gebracht, ein mit 2 französischen Unteroffizieren besetztes Flugzeug bei Freiburg zur Landung gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Verfolgung der aus Memel vertriebenen Russen nahmen unsere Truppen russisch-rottingen und befreiten über 3000 deutsche, von den Russen verschleppte Einwohner. Russische Angriffe beiderseits des Drzyc wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

(Wiederholt, weil nur der Ausgabe B)

## Der Unterseeboothkrieg.

### Deutsche Unterseeboote vor Gibraltar.

Adm., 22. März. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Kölnische Zeitung“ berichtet aus Madrid vom 15. März: „El Debate“ behauptet aus bester Quelle zu wissen, daß sich in den Gewässern von Gibraltar zwei deutsche Unterseeboote befänden, die bei der Verfolgung zweier englischer Kriegsschiffe einige Stunden zu spät ankamen. Die englischen Behörden hatten

hiervon Kenntnis, bewahrten aber das größte Stillschweigen. — Es handelt sich in der Meldung des Madrider Blattes“, so bemerkt hierzu der „Berliner Lokalanzeiger“, „offenbar um die beiden englischen Kriegsschiffe „Queen“ und „Implacable“, die, wie die britische Admiralität meldete, „in Voraussicht unvermeidlicher Verluste“ nach den Dardanellen beordert sind. Wäre der Vorsprung von ein paar Stunden nicht gewesen, so würden die beiden englischen Schiffe wohl kaum in die Lage gekommen sein, mit den Dardanellen Bekanntschaft zu machen.

### Neue Opfer unserer U-Boote.

Amsterdam, 23. März. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Reuter meldet aus London: Das Dampfschiff „Concord“ aus Whitby ist vor dem Leuchtschiff „Royal Sovereign“ torpediert worden. Die Besatzung, die aus 26 Personen bestand, ist in Dover an Land gebracht worden. Die „Concord“ hat 2861 Tonnen und war 1902 gebaut worden.

London, 23. März. (W. B. Nichtamtlich.) Die 30 Mann betragende Besatzung des Dampfers „Nicovaux Abben“ (1166 Tonnen), der zwischen Hull und den Niederlanden verkehrte, ist gestern von einem Torpedoboot in Immingham gelandet und nach Hull gebracht worden. Das Schiff sank am Freitag Abend in der Nähe Widdington aus unbekannter Ursache und strandete bei Withernsea.

Amsterdam, 22. März. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Das Dampfschiff „Calentort“ hatte eine Fracht Steinkohle an Bord und war von Newcastle auf dem Wege nach Genoa, als es in der Gegend elf Meilen von Beachy Head torpediert wurde. Der Mann am Ruder sah das Torpedo, bevor es das Schiff traf. Die Explosion war sehr heftig; die Besatzung konnte sich indes noch in die Boote retten.

### Englische Schiffsverluste.

London, 23. März. (W. B. Nichtamtlich.) Nach dem Wochenbericht der Admiralität wurden in der Woche vom 10. bis zum 17. März acht britische Handelsschiffe mit 22 825 Tonnen Bruttogehalt torpediert und versenkt. Drei Schiffe, die torpediert wurden, erreichten den Hafen. 1539 Schiffe sind abgefahren und angekommen. Seit Beginn des Krieges sind 96 Handelsschiffe verloren gegangen. 54 davon wurden durch Kreuzer, 12 durch Minen und 30 durch Unterseeboote versenkt. Fischereifahrzeuge sind in der Zählung nicht eingerechnet.

### Seebrügge blockiert.

Amsterdam, 23. März. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Die „Lyd“ meldet aus Sluis, daß seit gestern morgen englische Kriegsschiffe vor dem Hafen von Seebrügge kreuzen. Es handelt sich hierbei augenscheinlich um eine Art Blockade des Hafens von Seebrügge als Antwort auf das Aufbringen von niederländischen Schiffen mit Fracht für England.

### Französische Zieger über Freiburg i. B.

Freiburg (Brsg.), 22. März. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Heute nachmittag 4 1/2 Uhr erschienen zwei feindliche Zieger und warfen am Schloß fünf und in Jähringen eine Bombe ab. In Jähringen wurde ein Kirchenbienen leicht verletzt. Beim Orte Feldsich wurde ein Flugzeug zum Landen gezwungen und zwei französische Unteroffiziere gefangen genommen.

### Ein feindlicher Zieger über Müllheim.

Müllheim (Baden), 21. März. Abends 7 Uhr warf ein feindlicher Zieger drei Bomben über der Stadt und der Artilleriekaserne ab. Ein Mann wurde schwer, zwei leicht verletzt.

### Abermaliger Luftangriff auf Calais.

Calais, 22. März. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily Mail“ meldet aus Nordfrankreich vom 21. März: Calais wurde am 22. März abends zum dritten Mal von einem deutschen Luftangriff heimgesucht. Das Luftschiff wurde vertrieben, ehe es über die Stadt gelangte. Bomben hatten es nicht abgeworfen.

Berlin, 23. März. Wie der „Täglichen Rundschau“ aus dem Haag gemeldet wird, wurde die Zahl der über Paris abgeworfenen Bomben nunmehr auf über 45 festgestellt. Neun Häuser sollen vernichtet sein.

### Ein englischer Zieger herabgeschossen.

Amsterdam, 23. März. (Priv.-Tel. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Wie aus Bergen op Zoom gemeldet wird, wurde von den Deutschen ein englischer Zieger bei Westcapelle in Belgien heruntergeschossen.

## Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe. (Nachdruck verboten.) 12 Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

Er biß die Zähne fest aufeinander. Wenn sie erst geahnt hätte, daß der Gedanke an sie, an ihre Not ihn auch mit beunruhigt hätte — nein, nie dürfte ein Gedanke daran über sie kommen.

„Vielleicht lösche ich mit meinem Herzblut die Schuld, Liselotte“, entgegnete er dann fest, sich gewaltsam zusammenreisend, „wenn es eine Schuld ist, einem armen jungen Menschenkinde ein ach nur zu farges Glück zu geben. Du weißt, daß ich Ena immer gern gehabt, und daß ich aus ihrer Hand noch am liebsten den Todesstreich empfangen, mit dem sie unser Glück, ohne es zu ahnen, vernichtet. Willst Du ihr darum zürnen?“

Liselotte preßte die zur Faust geballte Hand fest gegen ihre Brust. Ein Würgen war in ihrer Kehle. Sie hätte wieder wild ausschrei mögen. Aber als sie in Edderts bittende Augen sah, die mit einem so seltsamen Ausdruck auf sie gerichtet waren, da sank die geballte Hand schlaff herab. Die langen braunseidenen Wimpern legten sich zitternd über ihre verräterischen Augen, als sie leise, mit einem herzzerreißenden Lächeln um den Mund, sagte:

„Nein, Eddert, ich zürne Ena nicht. Und wenn es Dir ein Trost sein kann, daß ich ihr, deren Halslosigkeit ich ja kenne, helfen und sie stützen kann in schweren Tagen, so soll es geschehen. Meine Kraft ist ja nur schwach“, schloß sie, nun das Haupt erhebend, „aber für Dich, Eddert, will ich stark sein, stark im Leben und im Sterben.“

„Meine Liselotte!“ rang es sich von seinen Lippen, es klang wie ein Schmerzensschrei.

Einen Augenblick ruhte ihr Haupt an seiner Brust. Leis wie zum Segen küßte er ihre Stirn.

Da richtete Liselotte ihren braunhaarigen Kopf schnell empor, und die blauen Augen leuchteten in fast überirdischem Glanz.

„Heute“, sagte sie mit zuckenden Lippen, „wo so viele tausend Menschen von dem für sie Liebsten auf der Welt vielleicht auf immer Abschied nahmen, da sollte ich zagen und klagen, weil das Schicksal mir etwas nimmt, was nie für mich erreichbar war? Nein, Eddert, danken will ich Gott für jede Stunde, die Deine Liebe mir einst gab. Ich habe nur einen Wunsch für Dich: Du und Dein Weib, Ihr sollt gesegnet sein! Und nun Gott befohlen! Kehre gesund heim, im Leben und im Sterben sei Gott mit Dir!“

Er beugte seine hohe Gestalt tief zu ihr hernieder, und sie küßte zum letzten Mal seine eigenwillige Stirn.

„Bring Deinem Vater meine letzten Grüße“, bat Eddert mit ersticker Stimme, „ich kann ihn jetzt nicht mehr sehen. Die Zeit eilt. Lebe wohl, Liselotte!“

Er war gegangen.

Liselotte hatte Eddert bis zum Treppenabsatz das Geleit gegeben. Da stand sie nun und sah ihm nach, der spornkittend die schmale Holzstiege herniederstieg.

Die Flurnachbarin, eine Frau mit vier kleinen Kindern, deren Mann auch heute ausgezogen, nickte Liselotte begütigend zu.

„Totte doch, Freilein“, sagte sie, Eddert nachsehend. „Jewiß der Herr Breitjam. Wat 'n scheener Mann! Ruh natterlich ooch mit in'n Kriech? Ja, mein Oller is all wech. Denken se, der hat jeweent, wie er von mir und de Jöhren Abschied nahm? Ach, de Bohne. Jelaht hat der Kerl, id sage Ihnen, Freilein Becher, jelaht übers ganze Jestaht, und wissen se, wat er jesagt hat?“

„Mutter, hat er gesagt. Ich seh jetzt in'n Kriech. Vor meinen Kaiser. Verstehste, wat det heißt, vor meinen Kaiser? Na, du kannst et die Jöhren klar machen, wenn id draußen

bleibe. Aber det sage id dir, Mutter, du siehst mir alz Sieger mit 'n Lorbeerkranz um Kopp, oder nie mehr.“

Dann war er wech in die Kaserne, und heute nacht, da will id mal nach dem Jüter-Verladebahnhof, ob id ihn da nich mal sehen kann.“

„Arme Frau“, sagte Liselotte weich, obgleich das ei ene Herzweh fast die Brust abdrückte. „Sie sorgen sich gewiß um ihre Kinder?“

Die dicke Frau mit dem glatten Scheitel und den hellen, klaren Augen in dem roten Gesicht sah sie verwundert an.

„Ja, wo wer id denn, der alte Jott lebt ja noch, Freileinchen. Ree, sehen Sie hier meine zwee Hände — und so. Da wird et schon an nicht fehlen. Und wenn schon? Jott hat die Wittwen und Waisen noch nie verlassen, aber wissen se, Freileinchen, wir selber aber dürfen ooch nich stille stehen. Wir müssen nur unser Herz fest in de Hand nehmen ja, det müssen und det wollen wir, det jehört sich so vor deuffche Frauen, und wenn sie mal nicht aus und nich ein wissen, dann kommen sie man zu die dicke Müllern, die hißt schon, wo se kann.“

„Ich danke Ihnen sehr, Frau Müller.“

„Bitte, is jern geschehen, Freileinchen.“

Die Tür fiel hinter Liselotte ins Schloß.

Da stand sie wie betäubt in der Mitte ihrer Stube, durch die das letzte goldene Abendlicht flutete.

Wie beschämt war sie durch die einfache Frau da aus dem Volke. „Das Herz fest in die Hand nehmen“, hatte sie gesagt?

Ja, das wollte sie. Die einfache Nachbarin, die für vier kleine Kinder zu sorgen hatte, die sollte sie nicht beschämen. Welche Opfer legte einem Jeden der Krieg auf, der wie ein beutegieriges Raubtier über Deutschland hereingebrochen, und wie wurden diese Opfer getragen?

(Fortsetzung folgt.)

# Vom österreichischen Kriegsschauplatz. Przemysl gefallen.

Wien, 22. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. März 1915. Nach 4 1/2 monatiger Einschließung am Ende ihrer Kräfte angelangt, ist die Festung Przemysl am 22. März in Ehren gefallen.

Als die Vorräte Mitte dieses Monats knapp zu werden begannen, entschloß sich General der Infanterie v. Kusmanek zum letzten Angriff. Die Ausfalltruppen brachen am 19. d. Mts. zeitig morgens über die Gürtellinie vor und hielten siebenstündigem Gefecht gegen starke russische Kräfte bis zum äußersten stand. Schließlich zwang die Ueberlegenheit der Zahl zum Zurückgehen hinter die Gürtellinie. In den folgenden Nächten gingen die Russen gegen mehrere Fronten von Przemysl vor. Diese Kämpfe brachen gleich allen früheren in dem Feuer der tapfer verteidigten Befestigungen zusammen.

Da nach dem Ausfalle am 19. dieses Monats auch die äußerste Beschränkung in der Verpflegung nurmehr einen dreitägigen Widerstand gestattete, hatte der Festungskommandant mittlerweile den Befehl erhalten, nach Ablauf dieser Frist und nach Vernichtung des Kriegsmaterials den Platz dem Feinde zu überlassen. Wie ein Flieger der Festung meldete, gelang es tatsächlich, die Forts samt Geschützen, Munition und Befestigungsanlagen zu zerstören. Dem opfermütigen Ausharren und dem letzten Kampfe der Besatzung gebührt nicht minderes Lob als ihrer Tapferkeit in den früheren Stürmen und Gefechten. Diese Anerkennung wird auch der Feind den Helden von Przemysl nicht versagen.

Der Fall der Festung, mit dem die Heeresleitung seit längerer Zeit rechnen mußte, hat keinen Einfluß auf die Lage im Großen. Bei der Feldarmee dauern die Kämpfe im Karpathenabschnitt vom Uzofer Paß bis zum Sattel von Ronieczna an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Dreißig Tage dauerte die erste Belagerung von Przemysl, in der die Festung ihre ruhmvolle Aufgabe bis zur Entsetzung durch die österreichisch-ungarischen Truppen erfüllen konnte. 70 000 Russen sind damals den wütenden Sturmangriffen zum Opfer gefallen, die Radko Dmitriew, der „Napoleon des Balkans“, gegen die feuerpeinenden Schützengräben wie gegen eine Mauer wie vor der ersten Belagerung Tage hat die zweite Einschließung Przemysls gedauert. Sie war nicht so reich an blutiger Dramatik wie die erste. In langsamer Aushungerung haben die Russen das bittere Ende herbeigeführt, das sie in gewaltsamem Sturm zu erreichen verzweifeln mußten.

Wien, 23. März. (Priv.-Tel. d. Frlf. Ztg., Ctr. Frlf.) Der Fall von Przemysl seit einigen Tagen vorausgesehen, da die fürchterliche Witterung die militärischen Operationen des Einsatzes verhindert, macht rein gefühlsmäßig starken Eindruck auf die Bevölkerung, die der heldenmütigen Besatzung heiß die Befreiung wünschte. Strategisch ist die Kapitulation nur insoweit bedeutungsvoll, als neue russische Truppen freierwerden. Die Festung hatte den Zweck, die

Karpathenpässe zu decken, die inzwischen selbst Festungen geworden sind. Der Verlauf der jetzt tobenden großen Karpathenschlacht ist wichtiger als die Kapitulation. In den leitenden Kreisen ist die Stimmung vollkommen ruhig und zuversichtlich.

Wien, 23. März. (Tel. d. W. Ztg., Ctr. Bln.) Aus Budapest wird gemeldet: Honwedminister Hazai hat über den Fall von Przemysl im Klub der Arbeiterpartei u. a. gesagt: Die Anzahl der Verteidiger in der Festung betrug höchstens 25 000 Mann einschließlich der Industriearbeiter. Ueber die Zahl des russischen Heeres sind auch die übertriebensten Gerüchte im Umlauf gewesen. Es waren dort 60 000 bis 80 000 Russen. Die übrigen wurden gruppenweise von dort weggeführt. Wir müssen auch weiter Vertrauen zu unserem Heere haben und können ungebrochenen Mutes der Zukunft entgegensehen.

Berlin, 23. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die tapfere Gegenwehr, welche die Verteidiger von Przemysl während langer Monate einem zahlenmäßig weit überlegenen Feinde gegenüber geleistet haben, sichert ihnen in der Geschichte dieses Weltkrieges ein ehrendes Gedenken. Was menschliche Kräfte unter den obwaltenden Umständen zu vollbringen vermochten, ist hier in reichem Maße geschehen. Mit muster-gültiger Ausdauer und nie verzogender mutiger Hingebung hat die Besatzung in der Abwehr feindlicher Angriffe und in furchtlosen Ausfällen allen Anforderungen entsprochen, die an sie gestellt werden konnten. Der Bewährung solch hoher soldatischer Tugenden waren allerdings zeitliche Schranken gezogen, die durch die Dauer der Verpflegungsmöglichkeiten bestimmt wurden. Bis zuletzt haben die in der Festung eingeschlossenen Truppen ihre schwere Pflicht, bis zur Vernichtung der noch vorhandenen Kriegsmittel durch eigene Hand, erfüllt. So ist in der Tat die mit größter Ausopferung verteidigte Festung in vollen Ehren gefallen.

Petersburg, 23. März. (Priv.-Tel. d. Frlf. Ztg. Indir. Ctr. Frlf.) (Mittelteilung des Großen Generalstabes.) Heute, am 22. März vormittags, hat sich die Festung Przemysl unseren Truppen ergeben. Im Großen Hauptquartier wurde in Gegenwart des Zaren, des Generalissimus Großfürsten Nikolai und des Großen Generalstabes ein Teideum abgehalten.

## Amtlicher österreichisch-ungarischer Tagesbericht Ueber 3000 Russen gefangen.

Wien, 23. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 23. März mittags: Die Kämpfe im Karpathenabschnitt vom Uzofer Paß bis zum Sattel von Ronieczna dauern fort. In den letzten zwei Tagen wurden wieder starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. 3300 Russen hierbei gefangen. In einem Gefecht, das um eine Höhe bei Wozjstau geführt wurde, gelang es, den Gegner aus seinen Stellungen zu werfen und acht Offiziere, 685 Mann gefangen zu nehmen.

An den übrigen Fronten hat sich nichts wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Die Kämpfe bei Czernowiz.

Budapest, 23. März. (Priv.-Tel. d. Frlf. Ztg., Ctr. Frlf.) Ein Angriff, den unsere Truppen gestern bei Czernowiz gegen die Russen eröffneten, hat sich zu einer erbitterten Schlacht entwickelt, welche noch andauert. Der Angriff unserer Truppen erfolgte von zwei Seiten. Ein Bajonett-

angriff der Unsrigen zwang die Russen zur Flucht. Unsere Truppen besetzten, wie „M. Est“ meldet, eine 15 Kilometer parallel mit der russischen Grenze, sich hinziehende Höhe. Der flüchtende Feind geriet in zwei Feuer und erlitt eine große Niederlage. Bis abends wurden etwa zweihundert Gefangene, darunter auch Offiziere, nach Czernowiz gebracht.

## Die Riesenschlacht in den Karpathen.

Kriegspressquartier, 22. März. (Priv.-Tel. d. Frlf. Ztg.) Die Russen haben in den Karpathen ungeheure Verluste erlitten und suchen unter allen Umständen einen ungen herangezogen und suchen unter allen Umständen einen Erfolg zu erzwingen. Ihre Angriffe wurden aber überall unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen; es hat sich eine Riesenschlacht entwickelt, über deren Dauer und Ausgang jetzt noch kein Urteil gefällt werden kann. Fraglich ist es, ob die Russen ihre durch die forcierten Angriffe erlittenen großen Verluste durch neue Kräfte werden ausfüllen können.

## Der Kampf um die Dardanellen. Die Verluste der Verbündeten.

Berlin, 23. März. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Genf: Das „Giornale d'Italia“ erfährt aus Athen, daß auch der englische 14 000 Tonnen-Banzerkreuzer „Cornwallis“ kampfunfähig geworden sei. Von den Schiffsbesatzungen der Verbündeten seien 300 (?) tot, 1000 getötet und einhundert, die ans Ufer entkamen, gefangen genommen worden.

## Noch ein Schlachtschiff gesunken?

Konstantinopel, 22. März. (Priv.-Tel. d. Frlf. Ztg., Ctr. Frlf.) Das gewöhnlich gut informierte Blatt „Luran“ meldet, daß ein französischer Kreuzer vom Typ des „Charlemagne“, welcher nach Tenedos in bestmöglichem Zustand gebracht wurde, gestern dort gesunken sei.

## Kämpfe an der Grenze zwischen Kongostaat und Deutsch-Ostafrika.

Paris, 22. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Matin“ meldet aus Le Havre: Nach einem amtlichen Bericht des Generalgouverneurs von Belgisch-Kongo haben sich die Franzosen und die Belgier im Verlauf der Operationen im Sogagebiet nach dreitägigen heftigen Kämpfen am 22. Dezember der Station Volunta bemächtigt. Der belgische Dampfer „Luxemburg“ versenkte während des Kampfes das deutsche Boot „Bonga“.

## Berschiedenes aus der Kriegszeit.

### Englische Flieger in Holland gelandet.

Amsterdam, 22. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ein englischer Doppeldecker mit zwei Offizieren landete gestern Morgen infolge Benzinmangels in der Nähe von Dordrecht in der Provinz Zeeland.

### Oesterreichische Flieger verunglückt.

Leffen, 23. März. (Priv.-Tel. d. Frlf. Ztg., Ctr. Frlf.) Der Fliegeroffizier Willi Mejer, der frühere Inspektor des Radliger Flugplatzes, ist mit seinem Doppeldecker auf einem Flug von Döberitz nach Radlitz während eines Schneesturms in die Elbe gestürzt. Er und der ihn begleitende Unteroffizier Sedlaczek ertranken.

## Kriegszeiten — Kriegsnot.

(Nach Altentwürfen des Städtischen Archivs in  
Königsstein im Taunus.)

In unserer Zeit, die von Krieg und Kriegeslärm widerhallt, in der die aus den Neidern auf Deutschlands Ehre und Emporkommen hervorgegangenen Feinde gleich einer zahlreichen und klaffenden Meute über unser Vaterland hergefallen und kein, wenn auch noch so niederträchtiges Mittel scheuen, um uns niederzuzwingen, ja bei der Ohnmacht, unser Volk in Waffen mit Waffen zu bestogen, durch Aushungerung daselbst zur schimpflichen Niederlage bringen wollen — da ist es jetzt wohl gerade angebracht, die Leiden unserer Vorfahren in ganz ähnlicher Kriegszeit einmal ins Gedächtnis zurückzurufen und an ihnen zu zeigen, daß die Deutschen nicht nur schon ähnliches sondern sogar noch viel mehr erduldeten und doch nicht untergingen. Wenn wir heute, um die Wehr des Vaterlandes, unsere im Felde, auf dem Meere und in der Luft Wache haltenden unvergleichlichen Soldaten, zu stärken, angehalten werden, unsere eigenen Lebensbedürfnisse, vielfach sogar nur unseren Luxus etwas einzuschränken, was will das sagen gegenüber der Entsetzung, welche unsere Vorfahren vor mehr als hundert Jahren neben unsäglichen Leiden- und Geldopfern betätigt haben. Alles ist schon dagewesen, kann man nun auch jetzt in der Zeit der den Genuß beschränkenden Verordnungen über den „Verkehr“ mit Mehl, Brotgetreide und Brot sowie anderer Lebens- und Bedarfsmittel sagen, alles ist schon dagewesen, sogar noch viel schlimmer.

Die gegenwärtige Generation hat noch keinen Hunger gekannt. Sie leidet auch eben keinen, obwohl wir in einen schweren Krieg verwickelt sind. Daß der Brotkorb einmal etwas höher gehängt worden, ist bedauerlich, schadet aber auch manchem nichts, der früher nie zufrieden war. Einschränkung ist nur geboten, haushalten mit Wenigem ist nötig geworden, aber das Gespenst des Hungers ist nicht da. Nur einmal hat es in unserem Vaterlande Umzug gehalten aus

Anlaß kriegerischer Verwickelungen, und zwar zu Zeiten des schreckvollsten aller Kriege, des dreißigjährigen Krieges. Mehrmals wütete in dieser langen Kriegszeit der Hunger im Lande. So im Jahre 1629, in dem wie auch im vorhergehenden Jahre, die Früchte des Feldes schlecht geraten waren. Das Elend erreichte 1630 seinen Höhepunkt. Man backte Brot aus Eichel, Hanfkörnern und Wurzeln, und doch war der Hunger nicht zu stillen. Tausende wurden aus Mangel an Nahrung eine Beute des Todes. Viel schlimmer gestaltete sich die Not nach der Rördlinger Schlacht 1634. Das ganze Land am Main, Rhein und der Lahn war ruiniert. Hunger und Pest wüteten im Winter 1635/36 furchtbar im ganzen Lande. Der arme Landmann, der nicht Hungers sterben wollte, mußte sich von Gras, Kraut und Wurzeln, dürrer und grünen Laubblättern ohne Brot, Salz und Schmalz ernähren. Die Leute mußten sich auch sättigen von Häuten und Fellen der Tiere, der Ochsen, Pferde oder Schafe. Hunde, Katzen, Ratten und andere Tiere wurden gegeben, obwohl sie schon lange in Pfählen u. Wasserbücheln gelegen hatten. Um das Pferdefleisch haben sich die Menschen gerupft, geschlagen und gar gemordet; es war eine solche Not, daß auch kein Mensch des andern verschont, sondern ihn mit Vorteil totgeschlagen und verzehrt hat.“ — Das war der Krieg und der Hunger — Doch genug der schrecklichen Bilder. Wir wollten ja eigentlich auch nicht über die Leiden des 30jährigen Krieges, sondern über die in späteren Kriegszeiten und zwar aus Königsstein selbst berichten.

Im Archive des Königssteiner Rathauses fand sich unlängst erst ein ganzer Pack alter Akten, so zu sagen gerade zur rechten Zeit, um bei dem eben eigentlich noch nicht so sehr angebrachten Jammer über den Krieg verursachte Leuerung und schlechte Zeit zum Troste zu dienen. Die Akten, welche Schreiber dieses von dem Bürgermeisteramt in zuvorkommendster Weise zur Verfügung gestellt und zur Veröffentlichung überlassen wurden, stammen aus den Kriegszeiten 1792—1815, hierunter zumeist aus 1813 und 1814, weiter ist 1849 vereinzelt auch vertreten, ausführ-

licher alsdann aber wieder 1866 und 1870/71. Ganz vollständig sind die Schriftstücke, namentlich auch aus den Freiheitskriegen, leider nicht, immerhin läßt sich aber genug daraus erkennen, um sich ein Bild davon zu machen, was unsere Ahnen zu damaliger Zeit gelitten und — erduldet haben.

Die Drangsal begann für Königsstein schon im Jahre 1792, denn Ende Oktober dieses Jahres ergab sich die mährische Besatzung der Burg den auf dem Zuge nach Frankfurt befindlichen in Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit schreienden Franzosen. Daß bei dieser Einnahme den geängstigten Einwohnern die obige Devise der Franzosen in entgegen-gesetzter Art mündgerecht gemacht wurde, ist als selbstverständlich anzunehmen, ebeo daß die schon im darauffolgenden Jahre geschehene Einnahme der Burg von den Preußen unter Prinz Hohenlohe dem Städtchen keine materiellen Vorteile gebracht hat. 1796 gar, als die Festung, diesmal von den Oesterreichern, den Franzosen unter Marceau übergeben und dann von diesen in die Luft gesprengt wurde, war erst recht ein Unglücksjahr für Königsstein, dessen Bewohner schon die ganzen Kriegsjahre vorher von durchziehenden und einquartierten Truppen ausgefogen und verarmenden Frohnden gezwungen waren. Genauere Einzelheiten über die Jahre bis 1796 sind nicht mehr vorhanden, aber die noch erhalten gebliebene Kriegskostenrechnung von 1796/97 sagt genug. Wurden doch allein in diesen Jahren zur Befreiung der dringenden Kriegsausgaben zusammen 9948 fl. 4 kr. an Kapitalien aufgenommen und zwar von Wendel Weber hier 400 fl., Bernard Tröster hier 600 fl., Peter Westenberger hier 1000 fl., Pfarrer Christ zu Kronberg 1000 fl., dem hiesigen Kirchenbau 200, 147, 186 fl. 4 kr. und 42 fl., Gebürder Dörr zu Frankfurt 4000 fl., der Gößlichen Hypothek des Johann Lenz 250 fl., Philipp Lenz zu Kronberg gegen eine des Peter Haub zu Schönberg 100 fl., Jud Hirsch zu Kronberg gegen 3 do. des Anton Weid Martin Füllmann und Christoph Richter 300 fl. und 298 fl.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein neuer Chef des englischen Generalstabs.

London, 22. März. (Priv.-Tel. d. Zeit. Ztg., indir., Cit. Zeit.) Generalmajor Sir William Robertson ist zum Chef des englischen Generalstabs ernannt worden. Robertson ist 65 Jahre alt. Er hat als gewöhnlicher Soldat begonnen und hat sich einen Namen bei den indischen Feldzügen gemacht und dann während des Burenkrieges.

## Eine Parade vor Lord Kitchener.

London, 23. März. (Priv.-Tel. d. Zeit. Ztg., indir., Cit. Zeit.) 25 000 Mann der neuen Armee sind gestern vor Lord Kitchener vorbeimarschiert, 12 000 in Liverpool, die übrigen in Manchester. Diese Truppen wurden ganz allein in Süd-Lancashire rekrutiert und mit Hilfe von lokalen Fonds ausgerüstet. Lord Kitchener hat Lancashire für seinen Patriotismus den wärmsten Dank ausgesprochen.

## Die englischen Offiziersverluste.

London, 22. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die neuen Verlustlisten geben die Verluste an britischen Offizieren in den Gefechten bei Neuve Chapelle und St. Eloi auf 724 Mann an.

## Die ungediente russische Reichswehr.

Petersburg, 23. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) 23 Jahrgänge der ungedienten Reichswehr erster Klasse sind zur Eintragung in die Listen aufgefordert worden. Infolge des Nejmangels wurden Studenten und Studentinnen älterer Semester als Kerzler und Krankenpflegerinnen herangezogen.

## Belgische Torheit.

Brüssel, 22. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) In der Kreisstadt Ternath machte eine Anzahl Belgier bei Gelegenheit der von deutschen Behörden ausgeübten Anwesenheitskontrolle einen Versuch, Ausschreitungen gegen die mit der Aufsicht betrauten Landsturmlente zu begehen. Bei dem pflichtmäßigen Gebrauch der Waffen gegen die Rädelsführer wurden fünf von diesen verletzt; zwei davon sind ihren Wunden erlegen. Nur dem ebenso taufkräftigen, wie maßvollen Eingreifen der deutschen Soldaten ist es zu danken, daß es gar nicht erst zu bedenklicheren Auftreten und nachteiligen Folgen für die Stadt und die Bevölkerung gekommen ist.

## Auszeichnung kaiserlicher Prinzen.

Berlin, 23. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Wie die Kriegszeitung des „Berliner Lokal-Anzeigers“ meldet, erhielt Prinz Eitel Friedrich, der als Brigadeführer im Westen steht, den Orden Pour le mérite.

Wilhelmshaven, 23. März. (Priv.-Tel. d. Zeit. Ztg., Cit. Zeit.) Prinz Adalbert von Preußen ist zum Korvettenkapitän und im Heer zum Major befördert worden.

## Das Ergebnis der Kriegsanleihe.

So sagt der „Reichsanzeiger“, wird die ganze Nation mit freudiger Genugtuung erfüllen; den Gegnern Deutschlands aber wird diese erneute wirtschaftliche Kraftentfaltung zu werden geben, insofern sich in ihr das durch den bisherigen Kriegsverlauf noch gesteigerte Selbstvertrauen des Volkes und seine Entschlossenheit kundgibt, das einmal gesteckte Ziel um jeden Preis zu erreichen.

## Zur Abstimmung im Reichstag.

Der sozialdemokratische Parteivorstand veröffentlichte im „Vorwärts“ eine Erklärung, worin die beiden Abgeordneten Liebknecht und Rühle, die entgegen dem Fraktionsbeschluss ihren Namen wegen des begangenen Disziplinbruchs getadelt werden. Dem Fraktionsbeschluss zufolge hatten die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion geschlossen für den Etat zu stimmen; wer das nicht tun wollte, hatte der Abstimmung unauffällig fernzubleiben. 30 Parteigenossen haben vor der Abstimmung den Saal verlassen.

## Bekanntmachung.

Das Anfahren des Dinges vom Schaffal nach dem Gemeindebaumbüch, Ditt. Bangert, wird Donnerstag, den 25. d. Mt., vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 2 vergeben. Königstein (Taunus), den 24. März 1915. Der Magistrat: Jacobs.

## Bekanntmachung für Kellheim

betr. Verteilung von Saathafer.

Diejenigen Landwirte bzw. Grundstücksbesitzer von Kellheim, welche Saathafer benötigen, müssen sich bei mir bis spätestens Freitag Nachmittag 6 Uhr melden. Der von mir beschlagene Saathafer wird dem hiesigen Händler Anton Seebold 2r lagernde Saathafer kann nur durch Anweisung meinerseits an die Interessenten abgegeben werden. Kellheim, den 23. März 1915. Der Bürgermeister: Kremer.

**Braver Junge**  
als Schuhmacherlehrling  
gesucht  
Gottfried Ohlenschläger,  
Schuhmachermeister, Königstein.

**Für sofort tüchtiger  
Heizer gesucht**  
Betriebsdirektion der  
Kleinbahn Höchst-Königstein.

## Unsere Flotte.

Berlin, 24. März. (W. B.) Amtlich. Bei den Kämpfen nördlich Memel haben unsere Seestreitkräfte die Operationen von der See aus unterstützt. Dabei wurden am 23. März vormittags Dorf und Schloß Polangen beschossen und im Laufe des Tages die Straße Polangen-Libau unter Feuer gehalten. Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: gez. Behndt.

## Lokalnachrichten.

\* Königstein, 24. März. Die Dividende des hiesigen Vorschuß- und Kreditvereins wurde auf 4 1/2 Prozent festgesetzt, ein halbes Prozent weniger, wie schon seit Jahren, da dieses zur Rücklage einer Kriegsreserve (in Höhe von M 1400) bestimmt wurde. Die Geschäftsguthaben, auf welche Dividenden entfallen, betragen M 57 736.09, ein Geschäftsanteil M 400. Im übrigen verweisen wir auf die im Anzeigenteil dieser Nummer abgedruckte Bilanz.

\* In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden als Mitglieder der Schuldeputation gewählt: 1. Herr Rektor Schumacher, 2. Herr Hauptlehrer Diel, 3. Herr Josef Stittig und 4. Herr Fritz Bender. Sodann wurde der von der Stadt an die gewerbliche Fortbildungsschule zu zahlende Zuschuß um 400 M erhöht, jedoch der Gesamtzuschuß jetzt 800 M beträgt. Die hiesige Jugendwehr soll feldgraue Militärmützen erhalten und die erforderlichen Kosten werden bewilligt. Sodann wird der Vertrag wegen Abrundung der Ecke am Hotel Bender genehmigt. Hierauf erstattete Herr Bürgermeister Jacobs den Bericht über den vorläufigen Rechnungsabschluss pro 1914. Hiernach betragen:

1. Die ordentlichen Einnahmen	328 861.66 M
die außerordentlichen Einnahmen	243 839.20 "
Se.	572 700.86 M
2. Die ordentlichen Ausgaben betragen	301 470.89 "
die außerordentlichen Ausgaben	251 371.60 "
Se.	552 842.49 M

Somit ergibt sich ein Ueberschuß von 19 858.37 M.

Bei den Einnahmen haben besonders die Umsatzsteuer, Wertzuwachssteuer und Luftbarkeitssteuer Mindereinträge gebracht, auf der anderen Seite haben die Kriegsunterstützungen größere Ausgaben verursacht. Infolge des Krieges mußten im vergangenen Sommer eine Reihe von Billenbesitzern ihren hiesigen Aufenthalt vorzeitig abbrechen und so wird besonders die Forstensteuer im nächsten Jahre eine bedeutende Mindereinnahme ergeben, zudem ist mit einer Erhöhung der Kreissteuern um 4% zu rechnen. Mit Rücksicht hierauf war eine Erhöhung der Gemeindeeinkommensteuer von 95% auf 100% in dem Etat pro 1915 nicht zu umgehen. Die Sätze der Realsteuern bleiben bestehen. Der Etat pro 1915 balanciert Einnahme und Ausgabe mit 328 585.23 M. Insbesondere wurde beschlossen den Ausbau der Alt-Königstraße fertigzustellen und den Anschluß der Wasserleitung an die Stollenanlage des Heilig-Geist-Hospitals zu bewirken. Von Interesse ist auch die Feststellung, daß für diesen Sommer eine ständige Automobilverbindung zwischen Cronberg-Königstein gesichert ist.

\* Ergänzend zu dem Bericht betr den Besuch des Frankfurter Schützengrabens seitens der hiesigen Jugendwehr teilen wir noch mit, daß die Einnahme aus dem Eintritt für die Kriegswohlfahrt bestimmt ist. Jetzt hat somit jeder, der den Schützengrabens nur vom Hörensagen kennt und das sind gewiß noch recht viele, Gelegenheit einen jener Räume bewundernd und mitfühlend zu betreten, in denen seine Angehörigen im Felde ihre Tage und Nächte unter den Schauern des Todes verbringen. Der Gang durch den Graben interessiert aufs stärkste, auch ohne Kanonendonner und einschlagende Granaten als Begleitmusik, die läßt die Fantastie in der Form erklingen. Deshalb ist ein Besuch des Frankfurter Schützengrabens nur anzuraten, zumal derselbe für die nächste Zeit eine Sehenswürdigkeit für die ganze Umgebung und eine Goldgrube für die Kriegswohlfahrt ist. Dann wird er von selber für spätere Zeiten eine bleibende Erinnerung an die gewaltige Zeit sein, die wir miterleben dürfen.

\* Kellheim, 24. März. Jetzt ist die Zeit der Aussaat für Frühgemüse u. dgl. Nähere Auskunft wird am nächsten Freitagabend 1/29 Uhr im Gasthaus „Zum Taunus“ gegeben. Zu dieser Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins sind alle Mitglieder, alle Gartenbesitzer freundlich eingeladen.

## Letzte Nachrichten.

### Erfolge in West und Ost. Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. März. (W. B.) Amtlich.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne fanden nur Artilleriekämpfe statt. Im Priesterwald nordwestlich von Pont à Mousson wurde der Feind, der uns einen Geländegewinn streitig zu machen versuchte, zurückgeworfen.

Erneute feindliche Angriffe nordöstlich von Badonviller und am Reichsackerkopf brachen in unserem Feuer zusammen. Am Hartmannsweilerkopf wird zur Zeit wieder gekämpft.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere nördlich von Memel verfolgten Truppen machten bei Polangen

### 500 Russen

zu Gefangenen, erbeuteten 3 Geschütze und 3 Maschinengewehre und jagten dem Feind viel geraubtes Vieh, Pferde und sonstiges Gut ab.

Bei Laugzargen südwestlich von Tauroggen und nordöstlich von Mariampol wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Nordwestlich von Ostrolenka scheiterten mehrere russische Angriffe. Hier nahmen wir dem Feind

### 20 Offiziere, über 2500 Mann und 5 Maschinengewehre

ab. Auch östlich Ploß mißlangten mehrere feindliche Vorstöße.

Das deutsche Heer zollt herzlichen Dank der tapferen Besatzung von Przemyśl, die nach vier opfervollen Monaten der Verteidigung nur durch Hunger niedergezwungen werden konnte.

Oberste Heeresleitung.

## Der Untergang der „Dresden“.

Berlin, 24. März. (W. B.) Amtlich. Der Kommandant S. M. Schiff „Dresden“ der mit der Besatzung des Schiffes an Bord eines chilenischen Kreuzers in Valparaiso eingetroffen ist, berichtet dienstlich folgendes:

„Am 14. März vormittags kam S. M. Schiff „Dresden“ zu Anker in der Cumberland-Bucht der Insel Juan-Fernandez. Hier wurde das Schiff von den englischen Kreuzern „Kent“, „Glasgow“ und von dem Hilfskreuzer „Drama“ angegriffen. Der Angriff erfolgte aus einer Richtung in der S. M. Schiff „Dresden“ nur ihre Hedgeschütze verwenden konnte. „Dresden“ erwiderte das Feuer, bis alle verwendbaren Geschütze und drei Munitionskammern unbrauchbar geworden waren. Um zu verhindern, daß das Schiff dem Feind in die Hände fiel, wurden Vorbereitungen zum Versenken getroffen und gleichzeitig ein Unterhändler auf die „Glasgow“ gesandt, der darauf hinwies, daß man sich in neutralen Gewässern befinde.

Da „Glasgow“ trotz des Hinweises den Angriff fortsetzen wollte, wurde S. M. Schiff „Dresden“ gesprengt und versank um 11.15 Uhr mit wehender Flagge, während die Besatzung drei Hurrahs auf S. M. den Kaiser ausbrachte.“

Hiermit ist die von englischer Seite gebrachte Darstellung, daß S. M. Schiff „Dresden“ unter Hissen der weißen Flagge kapituliert habe, nicht zutreffend.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: gez. Behndt.

Mehrere

## Streckenarbeiter

werden gesucht von der Kleinbahn Höchst-Königstein. Zu melden: Bahnmeisterei Kellheim.

## Tüchtige Messingdreher

an Püttler-Bänke für dauernd sofort bei gutem Lohn gesucht. Franz Wagner, Neuenhain i. T.

**Kurse Mochst** Lehranstalt Kaiserstr. 8 Buchführung, einf. u. doppelte, Schreibmaschine, Stenographie, Deutsch, Korrespondenz, Rechn. **Schönsohreiben.** **Ausbild. fürs Geschäft**

## 1 Kastanienstamm

hat zu verkaufen Anton Hill, Neuenhain i. T.

## Kommunikanten- und Konfirmantenstiefel

Schulstiefel bester Qualität empfiehlt

Schuhhaus J. Ohlenschläger Königstein im Taunus Fernsprecher 203.

## Ein Mädchen

vom Lande f. Hausarbeit in Königsf. gesucht. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst.

Ungefähr 20 Ztr. Heu zu verkaufen bei P. Schmitt, Schloßborn i. T.

Wäsche weiche ein in **Henkel's** Bleich-Soda.

